

Sehnal, Jiří

Das Gesangbuch des Pavel Bohunek aus Rychnov nad Kněžnou

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. H, Řada hudebněvědná. 1972, vol. 21, iss. H7, pp. 13-29

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/112439>

Access Date: 28. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

J I Ř Í S E H N A L

DAS GESANGBUCH DES PAVEL BOHUNEK AUS RYCHNOV NAD KNĚŽNOU

Im ersten Jahrgang der Zeitschrift *Opus musicum* hat R. Zrůbek auf den Fund eines seltenen Gesangbuchs der Rychnover Literaten aus dem Jahr 1679 aufmerksam gemacht.¹ Dieses Gesangbuch wird heute im Heimatmuseum des Adlergebirges (Muzeum Orlických hor) in Rychnov n. Kn. unter der Sign. N 417 aufbewahrt und sein Titelblatt lautet:² *Svatoroční muzika aneb sváteční kancionál ke cti a chvále Boží, Pána Boha všemohoucího, svatých Božích v nově složený a vydaný od Adama Michny z Otradovic jindřichohradeckého.* Unter diesem kalligraphischen Titel lesen wir weiter: *Vypsal tento kancionál vejšroční svou vlastní rukou Pavel, syn Jana Bohunka souseda a pisare městského (v) městě Rychnově. Léta od narození Krista Pána tisícího šestistého sedmdesátého devátého. Jest dopsaný dne 20. Martii léta 1679.* (Musik des Kirchenjahres oder Feiertagsgesangbuch zu Ehr' und Lob Gottes, des Allmächtigen, und aller Heiligen, neu zusammengestellt und herausgegeben von Adam Michna von Otradovice. Geschrieben hat dies Feiertagsgesangbuch mit eigener Hand Pavel, Sohn des Jan Bohunek, Bürgers und Stadtschreibers (in) Stadt Rychnov. Im Jahre des Heils eintausend sechshundert siebenzig neun seit der Geburt Christi des Herrn. Beendet am 20. März des Jahres 1679.) Das Gesangbuch ist weder mit Seiten- noch Blattzahlen versehen. Nur einzelne Lieder sind numeriert, jedoch nicht folgerichtig.³ Nachdem die meisten Lieder durchlaufend über zwei gegenüberliegende Seiten notiert wurden, entsprechen die Zahlen der Lieder anfangs den Blattzahlen.

Das Gesangbuch ist nicht nur das Werk des Pavel Bohunek, sondern auch zweier weiterer ungenannter Schreiber. Hinter Nr. 183 ist zwar P. Bohunek unterschrieben (Scriptum Pawel Bohunek), doch erscheint seine Handschrift auch noch auf weiteren Blättern. Möglicherweise bildete Nr. 183 (*Ó, Ježiši, ó Ježiši*) den Abschluß des Gesangbuchs zu jener Zeit, als das Datum 20. 3. 1679 am Titelblatt dazugeschrieben wurde, und Bohunek schrieb die Nr. 183 folgenden Lieder später ab. Er numerierte die Lieder laufend, gleichgültig, ob es ihm gelang, auf eine Seite ein Lied oder zwei Lieder unterzubringen, und auch sein Nachfolger, der das Gesangbuch um die Wende vom 17. zum

¹ Rudolf Zrůbek, *O literátském cechu v Rychnově nad Kněžnou* (Über eine Literatenzunft in Rychnov nad Kněžnou), *Opus musicum* 1, 1969: 261.

² Das Titelblatt und die Textanfänge der zitierten Lieder werden aus praktischen Gründen in der modernen Orthographie wiedergegeben.

³ Die am unteren Rand der Seiten später dazugeschriebenen Lieder tragen keine selbständige Numerierung, da ursprünglich nur die von Bohunek niedergeschriebenen Lieder numeriert wurden.

18. Jahrhundert ergänzte, fuhr in dieser Praxis fort. Einer von Bohuneks Nachfolgern schrieb sogar Lieder auf dem unteren Teil jener Seiten, wo Bohunek noch Raum gelassen hatte. Diese Aufzeichnungen wurden annähernd zu Beginn des 18. Jahrhunderts vorgenommen und sind nicht nummeriert. Bohunek schrieb das Gesangbuch bis zu Nr. 189, später erscheint seine Handschrift noch sporadisch bis zu Nr. 207 (*Častokráté rány svaté*). Das letzte nummerierte Lied ist *Zdrávas, Matko svatá* (Nr. 212). Dann folgen meist Liedertexte ohne Noten, von denen der Großteil vielleicht erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde, wie man z. B. nach dem Lied *Již dost jsem pracoval* schließen könnte. Man darf also annehmen, daß das Gesangbuch noch an der Neige des 18. Jahrhunderts verwendet und ergänzt wurde, offenbar auch noch nach Auflösung der Literatenzunft. Von den soeben erwähnten Ausnahmen abgesehen, wurde jedoch die überwiegende Mehrzahl der Lieder noch im 17. Jahrhundert aufgezeichnet.

Das Gesangbuch diente zuerst den Rychnover Literaten und wechselte nach ihrer Auflösung im Jahr 1785 eine Reihe von Besitzern, deren Namen teilweise auf der Innenseite des Einbanddeckels und auf dem Vorsatzblatt des Gesangbuchs verzeichnet sind. Wir finden hier folgende Vermerke in chronologischer Reihenfolge:

Vidit P. Wenceslaus Trzeszniak (?)

Wenzl Balzar 1820 den 26 Januar

Zesnulý w panu Franz Strnat Dne 1 ho Septembris 1821

Der letzte Verwalter des Gesangbuchs war Jan Vacek, der auf der Innenseite des Einbanddeckels vermerkte:

Knihu tuto jmenem spolku Literatského do uschování městského odevzdal / V Rychnově dne 9 Řijna 1890 Jan Vacek / tehdejší pantata literatský. Za odevzdání Knihy této požádal / a tuto, zde vytčeného dne po městském / důchodu uschoval Wáclav Milský / městský důchodni. (Dieses Buch übergab im Namen des Literatenvereins in städtische Verwahrung / In Rychnov am 9 Oktober 1890 Jan Vacek / damals Hausvater der Literaten. Um die Übergabe dieses Buches ersuchte / und dieses am genannten Tage am städtischen / Rentamt verwahrte / Wáclav Milský / städtischer Rentmeister.)

Es gelang einige biographische Daten über den Schreiber des Gesangbuchs, P a v e l B o h u n e k, in den Matrikeln der Stadt Rychnov festzustellen, die heute im Staatlichen Archiv Zámorsk, Arbeitsstelle Pardubice, aufbewahrt werden. Doch wurden die Nachforschungen durch die Tatsache erschwert, daß der Familienname Bohunek in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rychnov n. Kn. sehr häufig gewesen ist. Der Schreiber des Gesangbuchs war am ehesten mit jenem Pavel Bohunek identisch, der am 31. 9. 1692 in Rychnov beigesetzt wurde. Nach der Matrikel war dieser Pavel Bohunek „musicant“ (in der Matrikelabschrift liest man „musicus“)⁴

⁴ Zwischen den beiden Begriffen bestand ein erheblicher Unterschied. Der *Musicanus* wurde in der Gesellschaft höher geschätzt als der *Musicanus*. Der *Musicanus* war eher ein Spielmann, der in den Gasthäusern zum Tanz spielte, der *Musicanus* dagegen ein geschulter Musiker mit höheren künstlerischen Ambitionen (sofern man zu dieser Zeit diesen Begriff anwenden kann). Andererseits war der Sohn eines Stadtschreibers, wie Pavel Bohunek, der mehrstimmige Kompositionen kalligraphisch abzuschreiben wußte, kaum ein ungebildeter Spielmann, sondern mußte ein gebildeter Musiker sein, was ihn allerdings nicht hindern konnte, auch gelegentlich zum Tanz zu spielen. Deswegen

und starb unverehelicht (in der Matrikelabschrift steht „mládenec“ — d. h. Junggeselle). Das Geburtsjahr Pavel Bohunek's fehlt, doch konnte es aus einem Einwohnerverzeichnis der Stadt Rychnov aus dem Jahr 1651 rekonstruiert werden.⁵ Hier wird nämlich Pavel, Sohn des Jan Bohunek und seiner Gattin Zuzana, der Witwe nach Jan Zelenohorský, $\frac{1}{4}$ Jahr alt, genannt. Weitere Matrikelforschungen ergaben, daß Pavel Bohunek tatsächlich im Jahr 1651 zur Welt kam und am 7. Jänner getauft wurde. Der Familienname seiner Eltern ist jedoch in der Matrikel unbegreiflicherweise verstümmelt; man kann ihn *Behorzek* oder *Bohorzuk* lesen⁶ und deshalb war es nicht möglich, das Geburtsdatum Pavel Bohunek's bei der ersten Einsichtnahme in die Matrikel festzustellen. Doch entsprechen die Taufnamen der Eltern Jan und Zuzana in der Matrikel den im Einwohnerverzeichnis angeführten Namen und man darf deshalb voraussetzen, daß es sich tatsächlich um Jan und Zuzana Bohunek handelt. Wenn Pavel Bohunek im Jahr 1651 zur Welt kam, hat er das Gesangbuch mit 28 Jahren vollendet und ist im Alter von 41 Jahren gestorben. Weitere Einzelheiten über Pavel Bohunek's Leben verrät aber die Matrikel nicht. Nachdem ihn die Sterbematrikel als Musiker bezeichnet, war die Musik sein Hauptberuf. Allerdings war er weder Organist noch Chordirektor oder Lehrer. Organist in Rychnov n. Kn. war damals sein Altersgenosse Jan Antonín Jelínek (geb. um 1650, gest. 1701), der am 28. 7. 1676 Alžběta, die Tochter des Jan Blecha, heiratete. Kantor war vor dem Jahr 1680 in Rychnov ein gewisser Adam Bohunek, der im Jahr 1680 das Zeitliche segnete, doch ist seine Beziehung zu Pavel Bohunek nicht geklärt. Wenn Pavel Bohunek Lehrer gewesen wäre, hätte ihn die Matrikel bestimmt *ludirector* oder *ludimagister* u. ä., nicht aber *musicant* genannt.

Pavel Bohunek's Vater hatte wohl kaum etwas mit der Musik zu tun. Nach den Hinterlassenschaftsbüchern der Stadt Rychnov war er in den Jahren 1643—1678 tatsächlich Stadtschreiber, wie man auf dem Titelblatt des Gesangbuchs lesen kann, und offenbar mit jenem Jan Bohunek identisch, den die Matrikeln als *Älteren* bezeichnen, zum Unterschied von Jan Bohunek dem *Jüngeren* (geb. nach 1670, verheiratet am 17. 9. 1690 mit Alžběta Kasalová). Ob Jan Bohunek der Jüngere Pavel Bohunek's Bruder war, wissen wir nicht, denn am 20. 10. 1678 wurde zu Rychnov Jan, der Sohn des älteren Jan Bohunek, bestattet. Der ältere Bohunek war Trauzeuge des oben erwähnten Organisten Jelínek, man könnte also annehmen, daß er dennoch irgendwelche Beziehungen zur Musik besitzen mußte. Vielleicht war er mit Jan Bohunek aus dem Spital identisch, dessen ungenannte Gattin in Rychnov am 24. 8. 1675 zu Grabe getragen wurde. Doch gelang es nicht, das Todesdatum Jan Bohunek's des Älteren festzustellen.

Außer den erwähnten Bohunek's figurieren in den Rychnover Matrikeln

meinen wir, daß im Fall Bohunek's der Unterschied zwischen den beiden Begriffen wohl keine so wichtige Rolle spielte. Worin die musikalische Qualifikation Bohunek's bestand, bleibt etwas unklar. Seltsam ist auch die Tatsache, daß die Abschrift der Matrikel mit dem Original nicht übereinstimmt.

⁵ Diese Angabe hat mir der Leiter des Bezirksarchivs in Rychnov n. Kn. Bohumil Pavel freundlich zur Verfügung gestellt.

⁶ Für die Überprüfung dieser Angabe bin ich der Leitung des Staatsarchivs zu Zámrsk zu bestem Dank verpflichtet.

der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch Tobiáš Bohunek (geb. um 1645, gest. 1705), Václav Bohunek (geb. um 1633, gest. 1699), Jiřík Bohunek (heiratete 1681), Florián Bohunek (heiratete 1687) und Matěj Bohunek (gest. 1692). Ob und welche Verwandtschaftsbeziehungen die genannten Bohuneks zu Jan Bohunek dem Älteren und seinem Sohn Pavel besaßen, ließe sich erst nach umfangreichen Matrikelstudien und anderen Archivquellenforschungen sagen. Es ist auch nicht uninteressant, daß wir dem Namen Bohunek in Rychnov erst nach dem Jahr 1650 begegnen, woraus man schließen kann, daß sich Menschen dieses Namens in Rychnov erst nach dem Dreißigjährigen Krieg niedergelassen haben.

Das Titelblatt des Gesangbuchs kann leicht den irrigen Eindruck erwecken, es gehe um eine bloße Abschrift von Michnas *Svatoroční muzika* aus dem Jahr 1661, deren Titelblatt fast vollkommen gleich klingt. Pavel Bohunek hatte jedoch tatsächlich sein Gesangbuch vollständig frei aus dem Gesangbuch *Svatoroční muzika* (weiterhin nur SM), aber auch aus dem Gesangbuch *Česká mariánská muzika* (weiterhin nur ČMM) und aus weiteren, uns unbekanntem Vorlagen zusammengestellt. Seine wichtigste Quelle war SM, aus der Bohunek alle dort enthaltenen Lieder übernahm, ohne jedoch ihre ursprüngliche Reihenfolge einzuhalten. Er reihte die Lieder Michnas nach seinem eigenen thematischen Plan und schaltete in ihre Reihe verschiedene anonyme Lieder ein.

Bohuneks Gesangbuch umfaßt insgesamt 215 notierte Lieder. Davon stammen 132 Lieder aus Michnas Drucken⁷:

118 Lieder aus SM (erschieden in Prag 1661); zwei Lieder davon (*Májové kvítky* – Nr. 112, 177, *Sem, neviňátka* – Nr. 5, 135) kommen zweimal mit verschiedenen Texten vor.⁸

13 Lieder aus ČMM (erschieden in Prag 1647)

1 Lied aus *Loutna česká* – weiterhin nur LČ (erschieden in Prag 1653). Die restlichen 83 Lieder sind anonymen Herkunft. SM und ČMM hatte Pavel Bohunek von Anfang an zur Verfügung, denn er reihte das 6. Lied aus ČMM (*Bůh se nám dnes narodil*) unter die ersten Lieder, als Nr. 16, seines

⁷ Von Michnas Gesangbüchern, die eine Grundquelle für die tschechische Barockhymnologie darstellen, sind bis heute nur die Liedtexte mehrmals neu herausgegeben worden. In einer kritischen notierten Edition steht dem Forscher bloß *Česká loutna* (Tschechische Laute) zur Verfügung, die Emilián Troida im J. 1943 in Prag herausgab. Eine vollständige Ausgabe von Michnas Tschechischer Marienmusik haben bereits Jiří Sehnal und Libor Štukavec für den Verlag Supraphon in Prag vorbereitet; die Ausgabe ist im J. 1974 vorgesehen.

⁸ Man darf sich nicht beirren lassen, daß man bei manchen Liedern nicht den ursprünglichen Text Michnas findet. So kommt z. B. Michnas Weise *Toto malé děťátko* (ČMM) bei Bohunek mit dem neuen Text *Tato hostie malá* vor, Michnas Weise *Májové kvítky* (SM) wird bei Bohunek mit dem Text *Růžičko krásná* gesungen oder Michnas Weise *Nebeští kavalérové* (LČ) in Bohuneks Kantional ein neuer Text *Sem pospěšte neduživí* unterlegt. Dagegen verweist Bohunek Michnas Lied *Svatodušní holubičko* auf die Melodie eines anderen Lieds Michnas, nämlich auf *Chťic, aby spal*. Ähnliche Verwechslungen sind unter dem Begriff Kontrafakturen in der Hymnologie üblich. Deshalb ist die Methode Škarkas (vgl. seine Kommentare zu der Edition Adam Michna z Otradovic, *Das dichterische Werk*, München 1968, Slawische Propyläen Bd. 22: 333 bis 335), die Frequenz von Michnas Liedern in den barocken Gesangbüchern nur nach den Textanfängen zu ermitteln, nicht ausreichend, da bei diesem Vorgang die Kontrafakturen unentdeckt bleiben und nur das Vorkommen der Texte festgestellt werden kann.

Gesangbuches ein. Dagegen kannte LČ erst einer von Bohuneks Fortsetzern, und zwar offenbar kaum aus dem Originaldruck, weil die einzige aus LČ übernommene Melodie (*Nebeští kavalérové*) erst unter den letzten Nummern des Gesangbuchs unter dem marianischen Text *Sem pospěšte, neduživí* erscheint. Die Aufzeichnung von Michnas Liedern unterscheidet sich in Bohuneks Gesangbuch auf keine Weise von der gedruckten Vorlage: die Lieder sind für dieselbe Zahl der Stimmen, in denselben Quantitäten und in derselben graphischen Aufmachung notiert. Abgesehen von geringen Schreibfehlern enthalten sie nur kleine Intonationskorrekturen zu Gunsten eines ausgeprägteren tonalen Empfindens (z. B. im Lied Nr. 95 *Nuž, společně na dnešní den*) oder Textvarianten (z. B. hinter Nr. 4 *Sem, neviňátka, vy pacholátka*). Aus SM stammt auch die vierstimmige Bearbeitung des Lieds *Milosrdný Bože, prosím za to* (hinter Nr. 166), dessen Melodie Michna aus dem Lied *Ó, daremné světské utěšení* übernommen hatte, das der Rektor Rachtaba bereits vor dem Jahr 1520 in Prag komponierte.⁹

Auf den ersten Blick ähneln auch manche anonyme Lieder aus Bohuneks Gesangbuch Michnas Komponisten. Sie sind ebenfalls in großen Tonquantitäten, für 4–6 Stimmen geschrieben und besitzen eine ähnliche graphische Anordnung. Erst in den Liedern der jüngeren Kopisten (etwa von Nr. 189 an und in den unnummerierten Liedern auf den unteren Rändern der vorhergehenden Seiten) erscheinen kürzere Quantitäten (Achtel und Sechzehntel) und auch die ursprüngliche vokale Vier- bis Sechsstimmigkeit wird häufig von zwei Sopranen mit Begleitung des Basses abgelöst. Manche Lieder sind dann nur für eine Vokalstimme (im Violin- oder Diskantschlüssel) geschrieben, mit Begleitung des bezifferten Basses, wie dies der Praxis gegen Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsprach. Auch in der Melodik dieser Lieder erkennt man die Stilwandlungen, die sich an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert im Kirchenlied abgespielt haben.¹⁰

Eine Instrumentalbegleitung besitzt als einziges Lied *Narodil se dnes Spasitel* (Nr. 10), das für CAATTB mit Begleitung zweier Violinen und der Orgel gesetzt ist und in konzertantem Sinne den Kontrast des Soloalts mit den homophonen tutti auswertet. Ein ähnliches Prinzip, allerdings ohne Instrumentalbegleitung, entdeckt man im Lied *Veselte se, národové* (Nr. 18), wo dem Solotenor tutti CAATTB antworten, oder im Lied *Raduj se, všecko stvoření* (Nr. 19), wo das Duo AT mit CATB abwechselt. Sämtliche von Bohunek abgeschriebenen Lieder erscheinen in mehrstimmiger Bearbeitung, deren Vokalität äußerlich an Michnas 4–5stimmige Lieder gemahnt, aber nicht selten harmonisch einfacher und technisch weniger reif ist, was sich z. B. in den häufigen Quint- und Oktavparallelen äußert (u. a. in Nr. 172 *Smilujte se, ó, přátelé*), die bei Michna nur ausnahmsweise vorkommen. Diese Mehrstimmigkeit ist offenbar für die polyphone Technik unserer Literatenzünfte im 17. Jahrhundert typisch und sollte einer selbständigen harmonischen und melodischen Analyse wert sein. Sie hegt zweifellos noch manche Archaismen aus der vorhergehenden Stilperiode und auch manche Pri-

⁹ Karel Konrád, *Dějiny posvátného zpěvu staročeského...* (Geschichte des alttschechischen geistlichen Gesanges), Praha 1893: 422.

¹⁰ Jiří Sehnal, *Die Entwicklungstendenzen und Stilschichten im tschechischen barocken Kirchenlied*, in: *Musica Antiqua* 3, Acta scientifica, Bydgoszcz 1972: 143–146.

mitivismen. Hier und da begegnet man in diesem Zusammenhang auch einer Stimmbesetzung, die für die Barockzeit nicht typisch war. So besitzt z. B. das Lied *Vstoupil jest Kristus na nebe* (Nr. 56) Stimmen im Violin-, Diskant-, Mezzosopran-, Alt- und Baritonschlüssel und das Lied *O, gloriosa domina* (Nr. 185) ist ebenso wie das mit ihm in musikalischer Hinsicht identische Lied *Barboro, panenka svatá* (Nr. 188) für Stimmen im Violin-, Diskant-, Mezzosopran- und Tenorschlüssel gesetzt. Für Kinderstimmen war wohl das Lied *Aj, ted' my, ditky malé* (Nr. 34) bestimmt, das in zwei Violin-, einem Diskant- und einem Altschlüssel notiert ist, denn es trägt den Vermerk „*Na Květnou Neděli ditky před listky spívají*“ („Am Palmsonntag für Kinder zu singen“). Bei den meisten Liedern in Bohuneks Gesangbuch erscheint die Melodie charakteristischerweise in der höchsten Stimme – eine markante Äußerung des barocken Musikempfindens. Auch imitierende Antritte kommen nur vereinzelt vor, bei den meisten Kompositionen überwiegt die Homophonie. Bohunek standen wohl mehrere zeitgenössische und auch ältere Literatengesangbücher zur Verfügung, aus denen er die Lieder wählte. Weder die Autoren noch die Bearbeiter dieser Lieder sind bekannt, doch läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß Pavel Bohunek selbst einige Lieder bearbeitete.

Unter den anonymen Weisen taucht eine Reihe von Melodien auf, die aus barocken gedruckten Gesangbüchern bekannt sind, z. B. *Radostná novina* (Nr. 17), *Ach, můj Bože jediný* (Nr. 35), *Vesel se, říše nebeská* (Nr. 45), *Svatý Václave* (Nr. 142), *Proč ten listivý svět panuje* (Nr. 178), *Pod tvůj plášť se utikáme* (Nr. 189), *Zdravas královno nebeská* (Nr. 193), *Zavítej, růže panen-ská* (Nr. 200), *Každého dne chvály hodné* (Nr. 202), *Maria, Maria* (nach Nr. 212), *O, jak hrozná trápení* (nach Nr. 212) u. a. m. Zwischen den tschechischen sind vereinzelt auch lateinische Lieder verstreut, z. B. *O, lux, beata trinitas* (Nr. 69), *O, gloriosa domina* (Nr. 185), *O, Jesu mi, suavissime* (Nr. 205), *Pange lingua* (Nr. 85) und *Surrexit Christus hodie* (Nr. 51). Die Symbiose des tschechischen mit dem lateinischen Lied war im 17. Jahrhundert durchaus keine Seltenheit. Noch Božans Sammlung *Slavíček rajský* führt in lateinischer Sprache u. a. *Asperges me, O gloriosa domina, Pange lingua* und *Veni sancte spiritus* an. Obwohl in späteren Zeiten die lateinischen Lieder aus dem Kirchengesang des Volkes zu verschwinden begannen, kann man ja bis vor kurzem auf dem Land das Volk wenigstens *Pange lingua* in lateinischer Sprache hören. Auch das Einstreuen lateinischer Wörter in den tschechischen Text, wie dies z. B. im Lied *O, Salvator, o, Salvator, Spasiteli náš* (unter Nr. 84) der Fall ist, war im 17. Jahrhundert keine Ausnahme; ähnliche Fälle waren auch in der deutschen Hymnologie üblich. Und wie in anderen Barockgesangbüchern erscheinen auch in Bohuneks Gesangbuch identische Melodien für verschiedene Texte. So besitzen dort z. B. drei Texte denselben Musiksatz: *Slyšte, ó, přátelé* (Nr. 173), *Zdravas buď, nebeská* (Nr. 184), *Zdravas, matka svatá* (Nr. 212 – in der Bearbeitung für CCB um eine große Sekund höher transponiert). Die altbekannte Melodie *Každého dne chvály hodné* (Nr. 202) wird noch für einen neuen Text *Maria, rodičko Boží* (Nr. 191) verwendet.

Ein Sonderkapitel bilden in Bohuneks Gesangbuch die nicht notierten Lieder, bei denen die Melodie durch einen Hinweis auf eine andere bekannte Melodie (zu singen wie ...) ersetzt wird. Diese nicht notierten Lieder ge-

hören größtenteils zu einer jüngeren Stilschicht und wurden erst von Bohuneks Nachfolgern im 18. Jahrhundert ergänzt. In thematischer Hinsicht überwiegen bei ihnen marianische Wallfahrtsgesänge und Lieder von Christi Leiden. Manche besitzen große Strophenzahlen und die poetische Inspiration schwindet hinter schematischen Gelegenheitsreimereien. Zwei der nicht notierten Lieder am Ende des Gesangbuchs haben eine unmittelbare Beziehung zu Rychnov. Eines trägt den Titel *Piseň k Panně Mariji Rychnovské všem lidem v ouzkosti postaveným zpívati užitečná* und beginnt mit den Worten *Před trůn tvé velebnosti, královno anjelská*. Man sang es zur Melodie des Lieds *Veselte se, ó, duše*, das man unter den notierten Liedern unter Nr. 82 findet. Das zweite Lied mit dem Titel *O Panně Marii Rychnovskej* beginnt mit den Worten *Velký hříšník přichází k tobě, Matko Boží* und wurde zur Melodie *Velký hříšník přichází k tobě (muži Boží)* gesungen. Aber nicht einmal dieses sehr beliebte St.-Johannislied besaß eine eigene Melodie, sondern man sang es (nach Božans Slaviček S. 644) zu Michnas Melodie aus *SM Z nebe posel vychází*.

Die Feststellung der Filiationen von Bohuneks Gesangbuch mit anderen Gesangbüchern erforderte eine Spezialstudie. Vorläufig wollen wir darauf aufmerksam machen, daß man in Bohuneks Gesangbuch neben Liedern, die aus älteren Vorlagen übernommen wurden, auch manche bisher unbekannte Lieder findet.

Ein interessantes Beispiel der Bindung an das Erbgut der Renaissance ist das Lied *Blahoslavená panenka, Krista, syna Božího* (Nr. 182) für CCB, das in den melodischen Grundzügen der Villanelle von Rudolfs II. Vizekapellmeister Jacob Regnart (gest. 1599) *Nun bin ich einmal frei* auffallend ähnelt.¹¹ Dabei handelt es sich um kein bloßes Kontrafaktum (Ersatz des weltlichen durch einen geistlichen Text), sondern um eine musikalische Paraphrasierung, die Regnarts Komposition stellenweise kürzt (die Wiederholung der Einleitungsphrase entfällt u. a. m.), stellenweise melodisch abwandelt. Es wäre interessant festzustellen, wann und auf welchen Wegen Regnarts Villanelle in das Repertoire des tschechischen Literatengesangs gekommen ist. Bisher nahm man nämlich an, daß die am kaiserlichen Prager Hof gepflegte Musik bei der Musik der böhmischen Literatenzünfte so gut wie keinen Widerhall gefunden hat. Vielleicht gelangte Regnarts Villanelle *Nun bin ich einmal frei* durch Vermittlung ihrer Lautenintavolation auf die Literatenchöre. J. Tichota konnte nämlich in der letzten Zeit feststellen, daß Regnarts Lieder an der Neige des 16. Jahrhunderts in Prag zu jenen Vokalkompositionen gehörten, die am häufigsten für Laute bearbeitet wurden,¹² und die Laute war zu Bohuneks Zeiten noch immer das beliebteste Instrument der Hausmusik. (Notenbeispiel Nr. 1)

Interessant ist auch das Lied *Poslouchejte, všickni křesťané*, das mit seinem Hemiolenrhythmus an den Stil von Michnas Liedern erinnert, während

¹¹ Die Villanelle ist nach der Schallplattenaufnahme von M. Venhoda *Die weltberühmten Musiker auf dem königlichen Hof zu Prag im 14.–17. Jh.* bekannt, die im Jahre 1965 in der Reihe des Grammophonklubs unter der Nummer DV 6116 und SV 8229 herausgegeben wurde. Die Komposition stammt aus Regnarts Sammlung *Teutsche Lieder* (1583), wo sie als 3. Nummer vorkommt.

¹² Jiří Tichota, *Deutsche Lieder in Prager Lautentabulaturen des beginnenden 17. Jahrhunderts*, *Miscellanea musicologica* 20, 1967: 90, 95.

Bla-ho-sla-ve-ná pa-nen-ko, kri-sta, sy-na Bo-ží - - - ho,
ne-po-skyr-ně-ná ro-dič-ko, vy-so-ká ka-to-list - - - ko.

A jak se vy-strě-li - la, vy-so-ko se po-zdvih-la, svět-

-lost tvá pře-jas - né tvá-ře jest ja-ko slu-neč-ná zá - ře.

die wiederholten Zweitaktgebilde die Naivität von Bridels *Jesličky* spiegeln. Die Wiederholung kurzer Zweitaktmotive ist nicht nur für das Volkslied, sondern vor allem auch für das tschechische Weihnachtslied aus der Barockzeit bezeichnend, zu dem dieses Lied übrigens auch gehört.¹³ (Notenbeispiel Nr. 2)

Po-slou-chej-te, vši-ckni křes-tá-né, no-vi-ny př-ve ne-slý-cha - né:

Pa-nen-ka krá-sná, nadslun-ce jas-ná sy-na zplo-di-la, vjes-le vlo-ži-la,

v cha-tr-ném mí-stě, vchlé-vě za - jis-tě ne-moh-la mít hos-po-dy v měš-tě.

¹³ Der Anfang des Refrains stimmt mit den 4 Takten des Lieds *Vyšla hvězda na kryj (I) světa* überein, das die Mädchen zu Radslavice bei Přerov anlässlich des Umgangs mit dem Maibäumchen am Palmsonntag noch zu Ende der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts zu singen pflegten. Eine direkte Beziehung zwischen den beiden Liedern zu suchen, ist aber nicht begründet.

Im 18. Jahrhundert erfreute sich das Lied *Barboro, panenka svatá* hoher Beliebtheit. Von seiner Popularität zeugt die Tatsache, daß man zu seiner Melodie häufig auch andere Texte sang, die keine eigene Melodie besaßen, weil man damit rechnete, daß die Melodie *Barboro, panenka svatá* allgemein bekannt ist.¹⁴ Offenbar aus diesem Grund findet man in keinem einzigen repräsentativen Barockgesangbuch die Weise *Barboro, panenka svatá*. Erst Božans *Slaviček rajský* (Hradec Králové 1719) bringt bei dem ähnlich klingenden Liedanfang *Doroto (!)*, *panenko svatá* auf S. 612 einen Hinweis „wie *Ó, přeslavná pani*“. Das Lied *Ó, přeslavná pani* auf S. 553 der erwähnten Sammlung besitzt eine Melodie, die in den Grundzügen mit der Melodie übereinstimmt, welche Bohunek in seinem Gesangbuch für das Lied *Ó, gloriosa Domina* (Nr. 185) mit der parallelen tschechischen Übersetzung *Ó, přeslavná panno (!) svatá* anführt. Einige Seiten später bringt Bohunek jedoch das Lied *Barboro, panenka svatá* (Nr. 188) mit demselben Musiksatz wie *Ó, gloriosa Domina*. Es ist also klar, daß das Lied *Barboro, panenka svatá* bereits vor dem Jahr 1680 im Volk Böhmens verbreitet war und zur Melodie des lateinischen Hymnus *Ó, gloriosa Domina* gesungen wurde. Die Beliebtheit des Lieds *Barboro, panenka svatá* hielt mindestens bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts an und bietet einen Beleg für den tiefen Einfluß des lateinischen Hymnus auf unser barockes Kirchenlied. Bohunek's Gesangbuch ist vorläufig die älteste bekannte Quelle, die dieses Lied bringt. (Notenbeispiel Nr. 3.)

Bar-bo-ro, pa - nen-ko sva-tá, pro Kris-to - vo..... jmé-no..... šťa-tá,

slyš nás k to - bě vo - la - jí - cí, za..... pat - ron - ku..... vzý - va - jí - cí.

Eine andere Überraschung für den Hymnologen ist das Lied Nr. 209 *Ó, láska má, uslyš mne, Jezu nejmilejší* in Bohunek's Gesangbuch. Die Aufzeichnung stammt von einem der Fortsetzer Bohunek's, offenbar um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Melodie dieses Lieds war bei uns bis in die letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts verbreitet, da Bänkel-

¹⁴ Jiří Sehnal, *Nápěvy spětských písní kramářských v 17. a 18. století* (Die Weisen der profanen Bänkellieder im 17. und 18. Jh.), in: Václavkova Olomouc 1961: 279.

drucke aus den Jahren 1687—1694 auf sie verweisen.¹⁵ Es handelte sich wohl um eines jener Lieder, die hauptsächlich durch mündliche Überlieferung weitergegeben wurden; die gedruckten Barockgesangbücher führen es nämlich nicht an und weisen auch nicht auf seine Melodie hin. *Ó, lásko má, uslyš mne* unterscheidet sich von der älteren Hauptschicht der Lieder des Gesangbuchs deutlich durch den weltlichen Charakter. Auf den ersten Blick scheint es sich um eine Volksschöpfung zu handeln, das Lied ist nämlich rhythmisch und harmonisch sehr prägnant und leicht zu merken. Doch verraten die galant klingenden Echorepetitionen im zweiten Teil die artifizielle Herkunft. Der Habitus der Melodie ist gefällig bis trivial und erweckt den Eindruck irgendeines à-la-mode-Lieds, von dem bisher bloß die Texte bekannt sind. Diesen Ausdruck (*alamodová píseň*) führte bei uns Čeněk Zíbrt¹⁶ für eine bestimmte Art der weltlichen Lieder im 17. Jahrhundert ein, die unter dem Einfluß der französischen Kultur galanten Liebesmotiven huldigten und sich durch eine unrichtige tschechische Diktion mit Verwendung häufiger, vor allem französischer Fremdwörter auszeichneten. Auch der Anfang des Lieds *Ó lásko má, uslyš mne* entspricht den von Zíbrt unter dem erwähnten Terminus veröffentlichten Liedern. Doch ist die erotische Färbung an und für sich noch kein Anzeichen eines à-la-mode-Lieds, da die aus dem Wörterbuch der Liebe entlehnten Worte und Vergleichen in der geistlichen Poesie des Barock allgemein beliebt waren. Auch manche Anfangsverse in Michnas Liedern machen einen erotischen Eindruck; aus den folgenden Worten spricht jedoch eine geistige Sublimierung des Erotischen. Noch der Textanfang des Lieds *Ach, lásko, lásko, lásko má* aus Božans *Slavíček* (S. 459) kann den irrigen Eindruck erwecken, es gehe um Liebespoesie. Wenn man allerdings bedenkt, daß die Worte des Lieds *Ó, lásko má, uslyš mne* sehr banal sind und daß die Melodie auffallend weltlich klingt, ist es möglich, daß es sich tatsächlich um die Adaptation einer à-la-mode-Komposition für die Zwecke des geistlichen Gesangs gehandelt hat. Vielleicht reichten es Holan und Božan oder die Redakteure der beiden letzten Ausgaben von Šteyers Gesangbuch gerade deshalb nicht in ihre Gesangbücher ein, weil die weltliche Provenienz dieses Lieds allzu gut bekannt war.

In Bohuneks Gesangbuch erscheint das Lied *Ó, lásko má, uslyš mne* in der Bearbeitung für zwei Soprane mit Begleitung des bezifferten Basses. Die dilettantische und sehr ungenaue Art der Aufzeichnung spricht dafür, daß das Lied offenbar aus dem Gedächtnis, ohne schriftliche Vorlage aufgezeichnet wurde. Die Taktstriche fehlen und die Pausen sind recht unlogisch angebracht. Aus diesen Gründen legen wir eine Umschrift des Lieds mit geringen metrischen Korrekturen vor, weil wir annehmen, daß die Ungenauigkeit der Aufzeichnung auf die Ungeschicklichkeit des Schreibers zurückzuführen ist. Dagegen beließen wir die Atemzäsuren, weil sie gewiß für die Interpretation des Lieds von Bedeutung waren. Man kann zwar nicht behaupten,

¹⁵ Vgl. *Knihopis českých a slovenských tisků...* (Bibliographie tschechischer und slowakischer Drucke...), Teil 2., Lief. 6.—7., Praha 1956—57, Vermerk Nr. 13.623, 13.624.

¹⁶ Čeněk Zíbrt, *Rukopisná sbírka českých písní světských z r. 1631* (Eine handschriftliche Sammlung tschechischer weltlicher Lieder aus dem J. 1631), Květy 17, 1895: 372—378.

daß diese Melodie unter den geistlichen Liedern der Zeit nicht ihresgleichen besaß,¹⁷ nichtsdestoweniger läßt sie bestimmte ungewöhnliche Züge in besonders ausgeprägter Form erkennen. (Notenbeispiel Nr. 4.)

Ó, lás-ko má, u-slyš mne, Je-su nej-mi-lej-ší, Stá-le srd-cem k to-bě vzdy-chám,
 ó, Je-su můj, u-tvrď mne, v té lás-ce stá-lej-ší.

kto-bě, Je-su se u-tí-kám a kto-bě, a kto-bě, a kto-bě

ne-věr-né-ho a nuz-né-ho. Na-vrát se, hříš-ní-če, mi-lu-ji tě,

kří-žem a ra-na-mi na-kr-mím tě lač-ní-ci-ho, ží-zní-ci-ho.

Das Lied *Ó, láska má, uslyš mne* mußte gegen Ende des 17. Jahrhunderts und zu Beginn des 18. Jahrhunderts besonders in Nordwestböhmen sehr beliebt gewesen sein. Es ist nämlich auch im Gesangbuch der Mariä-Himmelfahrts-Bruderschaft in *Lochenice* aus den Jahren 1676–1697¹⁸ und im Gesangbuch aus *Nedělišťe* bei Hradec Králové aus den Jahren 1707

¹⁷ Ähnliche Züge lassen sich in einigen Liedern des Gesangbuchs *Capella regia musicalis* von V. Holan (Praha 1693) entdecken, wie z. B. *Ach, můj milý Ježíšku* (S. 116), *Pospěšte rychle k poustevníku* (S. 156), *Ó, překrásný Ježíši* (S. 334), *Zdráv buď, srdce radosti* (S. 343), *Komu já se uteku* (S. 356) u. a. m. Es ist kennzeichnend, daß diese Lieder zur 3. Stiltschicht des tschechischen barocken Kirchenlieds gehören, deren Blütezeit das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts war. Vgl. J. Sehnal, *Die Entwicklungstendenzen* . . . : 146.

¹⁸ Museum zu Königgrätz, Sign. II A 32, fol. 89b. Vgl. auch Jaromír Černý, *Soupis hudebních rukopisů muzea v Hradci Králové* (Die Liste der Musikhandschriften des Museums zu Königgrätz), *Miscellanea musicologica* 19, 1966: 57, 201.

bis 1710 belegt.¹⁹ Während jedoch das Gesangbuch von Lochenice das Lied dreistimmig (ATT) bringt, führt das Gesangbuch aus Neděliště bloß seine Melodie an. Der Textanfang unterscheidet sich in beiden Fällen etwas von der Rychnover Version *O, lásko má, Ježíši, slyš volajícího*. In musikalischer Hinsicht ist die Aufzeichnung in den beiden erwähnten Gesangbüchern noch chaotischer als in Bohuneks Gesangbuch und die dreistimmige Aufzeichnung im Gesangbuch aus Lochenice läßt dilettantische Fehler erkennen, was abermals dafür spricht, daß dieses Lied nach der mündlichen Tradition aufgezeichnet wurde, die es rhythmisch nicht genau wiedergab.

Jahrzehntelang wird die Ansicht tradiert, das Repertoire des barocken Kirchengesangs habe größtenteils aus Marien-Wallfahrtsliedern minderen Niveaus bestanden. Obwohl der Marienkult in der Barockzeit hohe Wogen schlug, ist die zitierte Ansicht entschieden einseitig verzerrt. Sie übersieht nämlich, daß die geradezu enorme Produktion an Marienliedern im 17. und 18. Jahrhundert nicht nur wertlose Spreu umfaßt, sondern auch Kostbarkeiten wie Michnas *Česká mariánská muzika*, so daß eine pauschale Aburteilung der Marienlieder den historischen Tatsachen widerspricht. Und die Behauptung, diese Lieder seien dem tschechischen Volksempfinden und der Tradition des tschechischen Kirchenlieds fremd gewesen,²⁰ ist zumindest fraglich, denn sie übersieht die Entwicklung des Geschmacks der Volksschichten und die unendliche Beliebtheit der Marienlieder. Man darf doch das barocke Empfinden des Volkes nicht nach Normen messen, die dem Liedschaffen des 15. Jahrhunderts entsprechen, und die Einführung fixer ästhetischer Urteile macht es überhaupt unmöglich, das Feld des Volksschaffens objektiv zu untersuchen. Um dem Leser eine Vorstellung von dem durchschnittlichen Marienlied aus der Zeit des Barocks zu vermitteln, zitieren wir das Lied *Královno rajská*, das Bohuneks Nachfolger nach Nr. 133, offenbar erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts aufgezeichnet haben. Die letzten zwei Takte sind nicht ganz klar und wurden deshalb teilweise rekonstruiert. Nicht einmal dieses Lied wurde in den großen gedruckten Barockgesangbüchern gefunden und wir schließen deshalb daraus, daß man es vielleicht nur in Rychnov und oder in der Gegend von Rychnov gesungen hat. (Notenbeispiel Nr. 5.)

5

Krá-lov-no raj - ská, Da-ní an - jel-ská. Bu-diž po-zdra-ve - na
od nás, ó ve - leb - ná [od nás, ó..... ve - - leb - - - ná.]

¹⁹ Museum zu Königgrätz, Sign. II A 58, fol. 126.

²⁰ Jan R a c e k, *Česká hudba* (Tschechische Musik), Praha 1958: 125.

Die Tatsache, daß Bohuneks Gesangbuch 18 Jahre nach der Ausgabe von Michnas *Svatoroční muzika* 133 Melodien Michnas enthält, ist ein neuer Beweis für die bewundernswerte Beliebtheit und den hervorragenden Erfolg von Michnas Liedschaffen im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts, und ein sprechendes Zeugnis für den Widerhall, den dieses Schaffen besonders im Milieu der Literatenzünfte gefunden hat. Ein ähnliches Denkmal wie Bohuneks Gesangbuch ist auch das oben erwähnte Gesangbuch aus dem Besitz der Bruderschaft Mariä-Himmelfahrt aus Lochenice, in dem Michnas Lieder ebenfalls einen hohen Prozentsatz umfassen: von insgesamt 260 Liedern stammen 129 aus ČMM und SM, und nur 131 Lieder sind anonymer Herkunft.²¹ Wenn die Verfasser der handschriftlichen Gesangbücher so ausgiebig aus Michnas Schaffen schöpften, nimmt es nicht wunder, daß auch die Herausgeber der großen gedruckten Gesangbücher Michnas Lieder in den Vorrat ihres Repertoires einreichten.²²

Der Vergleich der anonymen Lieder aus Bohuneks und dem Lochenicer Gesangbuch führt uns zu einer weiteren wertvollen Erkenntnis. Obwohl beide Gesangbücher in derselben Zeit niedergeschrieben wurden, haben sie nach den Textanfängen nur 4 anonyme Lieder gemeinsam: *Ježíši, sladká paměti, Otce věčného moudrost, Pamatujme, všickni věrní, Vesel se, říše nebeská*, und bloß das erste und das letzte besitzen die gleiche Melodie. Daraus geht hervor, daß das Liedrepertoire unserer Literatenzünfte im 17. Jahrhundert wesentlich reicher und mannigfaltiger war, als wir uns heute vorstellen können. Offenbar bildete jedes geschriebene Gesangbuch eine Welt für sich, in der sich der Geschmack des Schreibers und seiner Umgebung auslebte. Denkmäler, wie Bohuneks Gesangbuch oder das Gesangbuch aus Lochenice, vermitteln uns eine Vorstellung, aus welchen Quellen wohl Šteyer, Holan und Božan ihre Lieder wählten. Die Auswahl war sicher sehr reich, denn zu ihren Zeiten existierten in unseren Städten und auf dem Lande Hunderte ähnlicher Gesangbücher, die als handschriftliche Dokumente das Repertoire des geistlichen Volksgesangs an der gegebenen Lokalität wohl treuer spiegeln, als die sorgfältig redigierten, liturgisch und ästhetisch zensurierten, gedruckten Gesangbücher; in diesen handschriftlichen Gesangbüchern konnten ja die Persönlichkeit des Schreibers und die spezifischen Züge der regionalen Musikalität viel unmittelbarer zum Ausdruck kommen. So geschah es dann, daß in die lokalen handschriftlichen Gesangbücher auch jene Lieder eindringen, die den Zusammenstellern der offiziellen gedruckten Gesangbücher entgingen oder aus verschiedenen Gründen ihrem kritischen Auge nicht standhielten. Alle diese Momente haben wir an einigen Proben aus Bohuneks Gesangbuch illustriert.

Wir können also zusammenfassen: Das Bild der tschechischen Barockhymnologie war mannigfaltiger und reicher, als es die großen Barockgesangbücher Šteyers, Holans und Božans zeichnen. Daß dieses Bild nicht immer in lieblichen Farben prangt, sondern manchmal auch rauhe Schattierungen er-

²¹ Jaromír Černý, a. a. O.: 197–205.

²² So hat z. B. der Herausgeber des populärsten tschechischen barocken Kirchengesangbuchs, Václav Matěj Šteyer in seine 2. Ausgabe (Praha 1687) von den 194 Melodien Michnas 136 übernommen. Vgl. J. Sehnal, *Die Entwicklungstendenzen...*: 154.

kennen läßt, kann den Forscher nicht stören, denn ihm handelt es sich ja vor allem um das Erkennen der Tatsachen. Der künftige Historiker des tschechischen Kirchengesangs, aber auch der Historiker des tschechischen Volkslieds, wird deshalb auf das eingehende Studium der handschriftlichen Gesangsbücher keineswegs verzichten können, wie sie die Gesangsbücher Bohuneks, die Gesangsbücher aus Lochenice oder dem mährischen Tištin,²³ Příbor²⁴ u. a. vorstellen. Das Studium dieser Quellen wird es gestatten, neue Ausblicke auf die geistige Atmosphäre zu gewinnen, in der unser Volk im 17. und 18. Jahrhundert gelebt hat.

Deutsch von Jan Gruna

Beilagen

1. Von Pavel Bohunek aus Michnas Gesangbüchern übernommene Lieder. (Es werden nur die laufenden Nummern der im Kantional Bohuneks von Michna stammenden Lieder angegeben.)

1–3, 5–9, 11–14, 16, 22–27, 36, 38–45, 47, 49–50, 53, 55 (zwei verschiedene Lieder unter derselben Nummer), 57–62, 65–68, 72–77, 80 (Kontrafaktum *Tato hostie malá*), 87–89, 92–95, 97–107, 109–116, 118–141, 143–166, 2 nicht nummerierte Lieder, 168–170, 177 (Kontrafaktum *Růžičko krásná*), 186–187, 201, nach Nr. 212 (Kontrafaktum *Sem pospěšte, neduživí* – LC).

2. Verzeichnis der anonymen notierten Lieder in Bohuneks Gesangbuch. (Die im Kantional nicht nummerierten Lieder werden mit der Nummer des nächsten vorherstehenden Lieds bezeichnet.)

Ach, můj Bože jediný – 35	Maria svatá, velebná – 198
Aj, teď my, dítky malé – 34	Na kříži věčný Syn Boží – nach Nr. 212
Barboro, panenke svatá – 188	Narodil se dnes Spasitel – 10
Blahoslavená panenke – 182	Navštěv nás, Duše svatý – 63
Blahoslavená ty, panenke – 90	Nebeský Pán, ať by – 33
Buď pozdravený, Linharte – nach Nr. 204	O, gloriosa domina – 185
Častokráte rány svatě – 207	O, jak hrozná trápení – nach Nr. 212
Den, hněvu den – 180	O, Jesu mi suavissime – 205
Dnešního dne všickni věrní – 4	Ó, Ježíši, jméno divné – 208
Hvězda jasná, panna – 192	Ó, Ježíši, ó, Ježíši – 183
Jazyk nemůž vysloviti – 70	Ó, Ježíši, tys sám ten lékař – 80
Ježíši, sladká paměti – 83	Ó, kříži, ó, trápení – 211
Každého dne chvály hodné – 202	Ó, láska má, uslyš mne – 209
Když na Ježíše vzpomínám – 86	O, lux beata trinitas – 69
Ke cti, chvále Boha svého – 71	Ó, manno, chlebe andělský – 78
Královno rajská, paní – nach Nr. 133	Ó, Panno, světa pěknosti – 196
Kristu Pánu k jeho chvále – 54	Ó, přeslavná Panno svatá – 185
Křítitele svatého Jana – 117	Ó, Salvator, ó, Salvator – nach Nr. 84
Maria, Maria, nad slunce – nach Nr. 212	Otce věčného moudrost – 29
Maria, rodičko Boží – 191	Pamatujme, všickni věrní – 32

²³ Eine kurze Charakteristik des Gesangbuchs aus Tištin habe ich unter dem Titel *Rukopisný kancionál z Tiština* (Ein handschriftliches Gesangbuch aus Tištin) in der Zeitschrift *Štámeta* 1972, Nr. 4, 23–26 veröffentlicht. Eine umfangreiche Monographie über dieses Gesangbuch von František Pokorný liegt leider nur in der Handschrift vor.

²⁴ Den Versuch, die Einflüsse der Kirchenlieder aus dem Gesangbuch von Příbor auf die weltlichen Volkslieder aus der Gegend von Příbor zu entdecken, unternahm F. Marušán im Artikel *Lidové písně z Příborska* (Volkslieder aus der Gegend von Příbor), *Radostná země* 7, 1957: 1–5.

- Pane Ježíši Kriste – 30
 Pange lingua – 85
 Pod tvůj plášť se utíkáme – 189
 Poprosmež Ducha svatého – 64
 Poslouchejte, všickni křesťané – 20
 Povstaň, každá duše věrná – 30
 Probudiž se, ó, člověče – 171
 Proč ten listivý svět – 178
 Prorokovali proroci – 21
 Propřevuj, jazyk křesťanský – 31
 Předrahá perličko – 91
 Přijď, ó, můj Ježíši – 72
 Radostná novina, poslyšte ji – 17
 Raduj se, všecko stvoření – 19
 Rozpomeň se, ó, hříšníci – 179
 Sladký srdce pokrme – 84
 Smilujte se aspoň vy – 167
 Smilujte se, ó, přátelé – 172
 Slyšte, ó, přátelé, smutně – 173
 Smutnou vám začnu muziku – 181
 Stvořitel nebe i země – 28
 Surrexit Christus hodie – 51
 Svatý Václave, vévodo – 142
 Světa rozkoše, vitejte – 175
 Tomáš, ze dvanácti – 96
 Ukřižovaný Kriste – 37
 Vesel se, říše nebeská – 45
 Veselě vánoční hody – 15
 Veselte se, národové – 18
 Veselte se, ó, duše – 82
 Vstoupil jest Kristus na nebe – 56
 Zavítej, růže panenská – 200
 Zdráv buď, mé potěšení – 210
 Zdráva buď, Boží rodičko – 194
 Zdráva buď, nebeská panenka – 184
 Zdravas, hvězdo mořská – 195
 Zdravas, královno nebeská – 193
 Zdravas, královno, ó, matko – 197
 Zdravas, matko svatá – 212
 Zdravas, Panno Maria, buď nám milostivá – 190

3. *Verzeichnis der anonymen nicht notierten Lieder in Bohuneks Gesangbuch.*
 (Sofern die Hinweise auf die Melodien angegeben sind, werden sie ohne weiteres zum Liedanfang beigefügt. Falls sich diese Melodien im Gesangbuch Bohuneks finden lassen, werden die Nummern der entsprechenden Lieder in diesem Gesangbuch angeführt. Falls der Hinweis fehlt und das Lied wahrscheinlich zur Melodie des vorhergehenden Lieds gesungen werden kann, steht vor dem Hinweis die Abkürzung *wahr*. Die in Bohuneks Gesangbuch hingewiesenen, nicht auffindbaren Melodien, die in J. J. Božans *Slaviček rajský* (Hradec Králové 1719) gefunden wurden, werden mit der Abkürzung *Slav.* und Seitennummer bestimmt. Ähnlich entsprechen die Abkürzungen *LČ*, *ČMM* und *SM* den oben erwähnten Gesangbüchern *M i c h n a s.*)

- Ach, spadni, spadni, rosičko – wie Nebeští kavalérové – LČ
 Anno, přesvatá, velebná matičko – 199 – wahr. wie Maria svatá, velebná – 198
 Blahoslavená panenka, Matko milosti – wie Ačkolivěk lidská chvála – Slav. 228
 Bože Otče z nebe, potřebujeme – wie Bože Abrahamův – Slav. 250
 Buď pozdravená, blahoslavená – nach Nr. 133 – wahr. wie Královno rajská – 133
 Bůh můj, všecko zboží, František říkával – wie Zdravas, hvězdo mořská – 195
 Den vzkříšení Jezu Krista – nach Nr. 51 – wahr. wie Surrexit Christus hodie – 51
 Deus noster, refugium et virtus – nach Nr. 90 – ohne Hinweis
 Ježíši, Ježíši, tys mé potěšení – wie Maria, Maria nad slunce – nach Nr. 212
 Ježíši, Ježíši, tys všeho stvořitel – wie Maria, Maria nad slunce – nach Nr. 212
 Ježíši ukřižovaný – ohne Hinweis
 Již dost jsem pracoval – ohne Hinweis – wohl bekanntes Lied, das auf den Text von P. Sebastian Labe S. J. (gest. 1710) Jan Dusík (1739–1818) verfaßte.
 Katolíkem se nazývám – wie Když pak přijde můj Pán – Slav. 455
 Královno rajská, paní – ohne Hinweis – vgl. Nr. 133 Královno rajská, paní Kriste můj, ó, Spasiteli – wie Veselte se, ó, duše – Slav. 329
 Maria blahoslavená, Matko, Panno – wie Sem pospěšte, neduživí – Slav. 573
 Máme nejprv miti v známosti – wie Máme v Boha věřiti – Slav. 405
 Maria, když se počala, milosti – wie Zdráva, jenž jsi – Slav. 5
 Maria, Maria, nebeská hvězdičko – wie Maria, Maria, nad slunce – nach Nr. 212
 Maria, ochrana onať jest má sama – ohne Hinweis
 Marii vyprovázíme vstupující do chrámu (Text: ČMM) – wie Každého dne chvály – 202
 Ó, velebná svátost Boží – nach Nr. 78 – wahr. wie O, lux beata trinitas – 78
 Ó, zármutek, srdce smutek – wie Maria pod křížem stála – Slav. 118
 Poberu se do Jeruzaléma – wie Vím já místo převelmi veselé

- Pochválen buď, Pán Ježíš – wie Z nebe posel vychází – SM
 Pospěšte sem bez meškání – wie Z hlubokosti mé těžkosti – Slav. 480
 Pozdravena buď, královno, ó, Maria – ohne Hinweis – Slav. 547
 Před trůn tvé velebnosti – wie Veselte se, ó, duše – Slav. 329
 Přijdiž, světlo srdce mého – wie Když pak přijde můj Pán – Slav. 455
 Rodičko Boží, pros za nás – wie Dítě se nám narodilo – Slav. 81
 Srdce vše zemlené k tobě volá – wie Kde jsi, můj Ježíši
 Svatý Prokope, zástupče – wie Svatý Václave, vévodo – 142
 Těš se, má duše milá – wie Ježíši, věčný Bože – Slav. 456
 Tisíckrát buď pozdravená tvář Kristova – wie Hvězda jasná, Panna – 192
 Tisíckrát buď pozdravený, ó, kříži – ohne Hinweis
 Velký hříšník přichází k tobě, ó, Matko Boží – wie Velký hříšník přichází (k tobě, muži Boží) – Slav. 7 nach SM
 Vítěj světa Spasiteli – 206 – wahr. wie O, Jesu mi suavissime – 205
 Zavítej, nejdražší chlebe – nach Nr. 86 – ohne Hinweis
 Zdráv buď, Josefe spanilý – gemeine Melodie
 Zdráva buď, Panno Maria, naděje – wie Ó, přeslavná paní světa – Slav. 553
 Zdráva buď, Panno Maria, ó, Královno – ohne Hinweis – vgl. Jan František Pospíšil, *Roráte neboli Veselé a radostné zpěvy adventní...*, Hradec Králové 1823: 31.
 Zdravas buď, Maria, ó, Královno – wie Smutná lamentaci
 Zdravas, plná milosti – wie Z nebe posel vychází – SM
 Zdravas, plná milosti – wie Veselte se, ó, duše – Slav. 329
 Zdravas, tříletá panenka – wie Zdravas, královno růžence – Slav. 559
 Zvěstujem vám radost – ohne Hinweis – bekanntes Lied aus dem 16. Jahrh.

KANCIONÁL PAVLA BOHUNKA Z RYCHNOVA NAD KNĚŽNOU

V Museu Orlických hor v Rychnově nad Kněžnou se dochoval kancionál s názvem Svatoroční muzika aneb sváteční kancionál (sign. N 417). Kancionál sepsal v sedmdesátých letech 17. století Pavel Bohunek, syn rychnovského městského písaře. Podle rychnovských matrik byl Pavel Bohunek hudebník (je označován jednou musicant, podruhé musicus), narodil se 7. ledna 1651 a zemřel 31. 9. 1692. Nepodařilo se zjistit, v čem spočívala jeho hudební kvalifikace, ani jakého byl povolání. Víme jen, že nebyl v Rychnově ani varhaníkem ani učitelem. Podle titulního listu byla většina písní (nejspíše po č. 183) zapsána P. Bohunkem před 20. 3. 1679. Později připisovali do kancionálu písně kromě Bohunka ještě další dva pisatelé, jejichž jména neznáme. Od nich pocházejí též písně dopisované na spodních volných okrajích stránek a zejména písně nenotované, které byly zaznamenány snad až koncem 18. století. Kancionál byl nejspíše sepsán pro rychnovské literátské bratrstvo a po jeho zrušení 1785 vystřídál řadu soukromých majitelů. Kancionál obsahuje 215 notovaných písní, z nichž je 212 průběžně číslovaná.

Bohunkův kancionál není pouhým opisem Michnovy Svatoroční muziky, jak bychom mylně soudili podle jeho titulního listu. Ve skutečnosti obsahuje též některé písně z Michnovy České mariánské muziky a 83 písní anonymních. Ze Svatoroční muziky jsou převzaty všechny písně (118, z toho dvě dokonce dvakrát jako kontrafakta s novým textem), z České mariánské muziky 13 písní. Loutnu českou Bohunek asi neznal, protože jediný nápěv z ní je použit až některým z jeho následovníků jako kontrafaktum (Sem pospěšte, neduživí). Pořadí Michnových písní Bohunek libovolně měnil a mezi ně vkládal písně anonymní. Většina notovaných písní je převzata ve své původní 4–5hlasé homofonní úpravě a stejnou sazbu vykazují i písně anonymní, které jsou až pro 6 hlasů, jedna dokonce s nástrojovým doprovodem. Mezi mladšími zápisy se vyskytují písně též pro 1–2 soprány s doprovodem generálního basu. Nenotované písně, převážně jen s melodickými odkazy, patří k mladší stylové vrstvě a dvě z nich mají přímý vztah k poutím k Panně Marii Svatohavelské v Rychnově.

Bohunkův kancionál je cenný též tím, že pro některé písně je zatím nejstarším známým anebo dokonce jediným pramenem, což je ukázáno na několika příkladech. V písní Blahoslavená panenka, Krista, syna Božího byla zjištěna hudební parafráze villanelly Nun bin ich einmal frei od vicekapelníka Rudolfa II. Jacoba Regnarta. Lze v tom spatřovat důkaz, že kultura císařského dvora nebyla tak zcela nepřístupná českým měšťanským vrstvám, jak se dosud soudilo. Je však též možné, že villanella pronikla do českého duchovního zpěvu prostřednictvím loutnových intavolací Regnartových komposic, které byly na sklonku 16. století velmi oblíbeny. Poprvé je v Bohunkově

kancionálu jednoznačně uveden nářev písně Barboro, panenka svatá, který patřil v 18. století k nejoblíbenějším obecným notám. Poprvé nacházíme zde též nářev písně Ó, láska má, uslyš mne, Jesu nejmilejší, který byl u nás oblíben na sklonku 17. století. Podle jeho světského, umělého, mírně triviálního charakteru mohli bychom soudit, že patří k typu alamedových nářevů. Protože se vyskytuje též v kancionálech z Lochenic (ca 1676–1697) a z Nedělišť u Hradce Králové (ca 1707–1710), lze z toho soudit, že byl zvláště oblíben v severovýchodních Čechách. Pisatelé všech jmenovaných kancionálů zapsali tuto píseň patrně jen podle sluchu, protože zápisy jsou nejednotné a obsahují zřejmé chyby. Šlo zřejmě o píseň, která nebyla i přes svou oblibu mezi lidem přijata do tištěných kancionálů a šířila se jen ústním podáním. Svým způsobem jsou unikátní též další dvě písně: vánoční Poslouchejte, všickni křesťané a mariánská Královno rajska.

Význam Bohunkova kancionálu spočívá dále v tom, že opět dokládá nesmírnou oblibu Michnovy písňové tvorby v literátských bratrstvech v poslední třetině 17. století. Zajímavá zjištění vyplývají i ze zbežného srovnání Bohunkova kancionálu s jinými podobnými kancionály z té doby. Např. jen podle textových incipitů jsou mezi anonymními písněmi Bohunkova a lochenického kancionálu jen 4 shodné písně. Z toho je patrné, že rukopisné kancionály, jakých byly v minulosti na českém venkově desítky nebo stovky, měly mnohem širší a rozmanitější repertoár, než jak jej známe z reprezentativních, pečlivě redigovaných, tištěných barokních kancionálů. Rukopisné kancionály jsou zajímavé nejen tím, že se do nich promítal vkus jejich pisatelů a specifické rysy krajové zpěvnosti, ale že se do nich dostávaly písně, které snad z nějakých důvodů neobstály před kritickým zrakem sestavovatelů tištěných kancionálů. Obraz lidové zpěvnosti, který nám podávají rukopisné zpěvníky, je proto méně uhlazený, ale zato pravdivější a pestřejší. Studium těchto památek nám pomáhá lépe pochopit hudební a duchovní atmosféru, ve které žil náš lid v 17. a 18. století.

V přílohách je podán

1. seznam čísel písní Bohunkova kancionálu, jež byly převzaty z Michnových zpěvníků,
2. seznam anonymních notovaných písní,
3. seznam anonymních nenotovaných písní s eventuálními odkazy na jejich nářevy a určením, kde lze tyto nářevy najít.

